

GESUNDHEIT UND FÜRSORGE IN LYON IM 16. JH.

THEMENGEBIET

RAUM 8: RENAISSANCE, INTERIEURE - 16. JH.

Das Hôtel-Dieu und die Aufnahme von Kranken

Das Grand Hôtel-Dieu de Notre-Dame de Pitié du Rhône

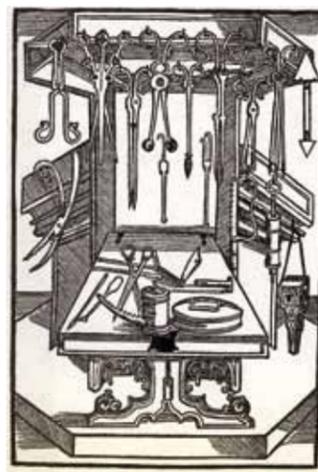
Endes 15. Jhs. besitzt Lyon mehrere Krankenhauseinrichtungen, allesamt religiös, darunter das Hôpital de la Chanal, das Hôpital Saint-Jean, das kleine Hôtel-Dieu für Frauen und das Krankenhaus der „Pestkranken“ von Saint-Laurent des Vignes... Angesichts des Ausmaßes der Pest-Epidemie übernimmt 1478 das Konsulat die Kontrolle über sämtliche Krankenhäuser. Um 1507 lassen die Magistratsbeamten ein großes Krankenhaus auf dem Standort der heutigen Kapelle des Hôtel-Dieu errichten: das Grand Hôtel-Dieu de Notre Dame de Pitié du Rhône, das sich im 16. Jh. dank der Immobilien- und Geldspenden aus Bürgerhäusern entwickelt. Im Jahre 1530 befreit es König Franz I. von Steuern und Mautgebühren. 1583 wird seine Verwaltung Bürgern und Händlern anvertraut.



Das Hôtel-Dieu im 16. Jh., zu jener Zeit, als Rabelais dort Mediziner war, Reproduktion einer Lithografie, anonymen Graveur, 16. Jh., Inv. 52.28

Krankenhauspersonal

Das Hôtel-Dieu wird von einem Rat von Rektoren gelenkt. In der Hierarchie des Pflegepersonals kommt zunächst der Arzt, der die Diagnose erstellt und über Medikamente, Verbände und Operationen befindet, die dem Kranken zu verschreiben sind, „er spricht über seinen Fall und macht ihm wieder Mut“. Er führt keine Handlungen durch, er wohnt weder noch isst er im Krankenhaus und erhält 40 Pfund im Jahr. Unter seinen Anweisungen und am gleichen Ort mit einem Lohn von 10 Pfund im Jahr rasiert der Chirurg-Bader die Kranken (man sagt, dass er ihnen „das Haar macht“), er verbindet und operiert sie und der Apotheker verwaltet ihre Medikamente. Schließlich zählt das Krankenhaus rund zwanzig Ordensschwwestern, die hier untergebracht und versorgt werden, unter der Leitung der Ordensvorsteherin.



Anrichte mit Chirurgie-Instrumenten, Gravur, anonym, 16. Jh., Inv. 1832.1

François Rabelais, ein guter Arzt

Rabelais, der 1532 zum Arzt des Grand Hôtel-Dieu ernannt wird, bleibt als guter Arzt in Erinnerung, der Kranken gegenüber stets aufmerksam war. Er ist der Erfinder zweier Chirurgie-Instrumente: ein *Syringotom* zum Aufschneiden von Brüchen im Bauchbereich und ein „*Glottocomon*“ zur Reduktion von Becken Brüchen. 1534 verlässt er vorzeitig die Stadt und seinen Posten: Angesichts des anschwellenden Protestantismus und da er von Calvin als „ausschweifender Saukerl“ behandelt wird, fühlt er sich nicht mehr in Sicherheit. Allerdings sorgt er dafür, dass Mitbrüder ihn ersetzen.



Porträt von François Rabelais, Stich, anonym, 16. Jh., Inv. 55.155

Drei Kranke pro Bett!

Die Anzahl der verpflegten Kranken im Grand Hôtel-Dieu schwankt zwischen 150 und 200, bei einer Bettenanzahl von... 74! Die Hälfte sind Ausländer in der Stadt: Pariser, Italiener, Picarden, Gaskogner, Bretonen oder Normannen, die zu Messen oder Kriegen gekommen sind.

Die andere Hälfte stammt aus den Gemeinden Saint-Nizier, Saint Paul, La Platière, Sainte-Croix und Saint-Michel. Die meisten sind Arme. Im Krankenhaus trennt man Männer und Frauen, doch alle sehen die Kapelle von ihrem Bett aus und alle wärmen sich am zentralen Kamin. Ein Zimmer ist reserviert für schwangere Frauen und Findelkinder bis zum Alter von 7 Jahren.

Das Armenhaus und Fürsorge für Arme

Aktive kollektive Wohltätigkeit angesichts der Hungersnot

Im Jahre 1529 fehlt es Lyon an Weizen, während Gerüchte kursieren, dass es zu spekulativen Exporten nach Italien gekommen sei und Händler sich die schönsten Residenzen bauen ließen. Plakate mit dem Signum der Armut „Le Pôvre“ werden ausgehängt, auf denen zur Demonstration aufgerufen wird. Am 25. April 1529 plündern 2.000 Aufständische Bürgerhäuser in Les Cordeliers: Es handelt sich um die Grande Rebeyne („Aufruhr“ im Lyoner Sprachgebrauch), die drei Tage andauert, bevor sie vom Konsulat gewaltsam niedergeschlagen wird.

Als 1531 eine erneute Hungersnot droht, leisten das Konsulat, der Klerus, Ausländer (Florentiner, Deutsche wie Jean Kleberger (Inv. 157) und Mailänder) und Händler ihren Beitrag: Man versammelt die Armen in Les Cordeliers, in Les Jacobins, in der Commanderie Saint-Georges, im Krankenhaus von Chanal oder in den Hütten auf den Wiesen von Ainay und ein Werk zeitweiliger Wohltätigkeit versorgt 5.056 Menschen 52 Tage lang... bevor man ihnen befiehlt, die Stadt zu verlassen, so wie sie einmal gerettet sind!

Ein **permanentes Armenhaus (Inv. 41.197 Plakette des Armenhauses)** wird sodann im Jahre 1533 vom Konsulat eingerichtet.



Altenheim und Waisenhaus von Lyon, Stempel und Siegel des Krankenhaus Charité, anonym, Datum unbekannt, Inv. 1579.6

Karitatives Personal

Das Armenhaus wird von knapp fünfzehn Rektoren geleitet. Ihr Amt ist ehrenamtlich und sie haben zinslose Geldvorauszahlungen zu leisten sowie Spenden bei ihrem Ausscheiden... außerdem werden sie aus wohlhabenden Händlerfamilien ausgewählt. Die Funktion führt zum Status eines Magistratsbeamten und dem damit verbundenen Tragen der Perücke!

Das Personal des Armenhauses ist begrenzt, denn seine Bewohner, die zum Großteil gesund sind, beteiligen sich an den Aufgaben. Oftmals auch aus dem Kreis der Unterstützten rekrutiert werden ein Hauspfarrer, ein Sekretär, eine Erzieherin, vier Kirchendiener für die interne Polizei, ein Müller, ein Bäcker etc. Der Gesundheitsdienst ist rudimentär: Der Chirurg-Bader des Grand Hôtel-Dieu und dann ab 1551 ein Arzt aus der Stadt sorgt für die medizinische Pflege.

Im Laufe des 16. Jhs. werden die Abteilungen des Armenhauses auf verschiedene Orte in der Stadt in veraltete Gebäude verstreut. 1624 führt das Vorhaben, sie wieder zusammen zu bringen, zum Bau des Krankenhauses der Charité, nach den Plänen des Jesuitenbruders Étienne Martellange.

Die kleinen Schützlinge des Armenhauses

Das Armenhaus nimmt Waisenkinder oder bedürftige Jungen ab einem Alter von 7 Jahren auf. Diese Jungen „des (Hospiz) Chanal“ werden unterrichtet und, um ihnen einen Broterwerb zu geben, in die Lehre zu den Fabrikanten geschickt oder als Domestiken oder Novizen in Klöstern untergebracht.

Die „Mädchen des (Hospiz) Sainte-Catherine“ werden als Kammerfrauen bei Bürgern untergebracht, um aus ihnen gute Hausfrauen zu machen... sofern sie nicht in Seidenhaspel-Werkstätten geschickt werden. Ihr Pfand geht an das Armenhaus bis zu ihrer Volljährigkeit oder Heirat.

Das Armenhaus, eine Erziehungsanstalt?

Auf Anordnung des Königs wird „Straßenräubern, Schelmen und Schelminnen, gesunden Spitzbuben und Vagabunden“ – allen gesunden Bettlern – befohlen, die Stadt zu verlassen oder sie werden zur Zwangsarbeit verurteilt, um Straßen zu reinigen und die Gräben von Saint-Sébastien zu errichten (Festungsgraben auf der Anhöhe an den Hängen von Croix-Rousse). Sie werden hart bestraft und im Turm des Armenhauses eingesperrt. Schwierige Kinder werden bisweilen ebenfalls von ihren Eltern vorübergehend ins Armenhaus gesteckt...

Zuletzt büßen auch manche Gefangene dort ihre Strafe ab.

Unterstützung für die Stadtbewohner

Doch das Armenhaus unterstützt auch Stadtbewohner: durch die Verteilung von Brot oder Geld (Stützgelder für Seidenweber vor allem bei Arbeitslosigkeit), Wäsche für Gefangene, sogenannte „Passades“ (Übergabe von Hilfe in Form von Nahrung, Wäsche oder einem Dach über dem Kopf) für Ausländer auf der Durchreise, Mitgift für arme Mädchen... ja sogar geheime Almosen für öffentliche Persönlichkeiten, die in Geldverlegenheit gekommen sind.